

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 85 (1991)
Heft: 2

Artikel: Spielen ohne Worte : persönliche Gedanken zu Spiel und Freizeit bei Gehörlosen
Autor: Maag, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spiele ohne Worte

Persönliche Gedanken zu Spiel und Freizeit bei Gehörlosen

Spiele fördern die Individualität und das soziale Verhalten. Jedes Spiel will ein Gegenüber, ist ein Mittel für Ausdruck von Lust und Unlust, sucht den Kontakt. Wie erlebt der Gehörlose das Spiel, und welche Möglichkeiten bieten sich ihm an?

Aus «Pro Infirmis – Fachzeitschrift für Rehabilitation» Nr. 6/90 drucken wir für unsere Leser den folgenden Bericht von Ruedi Graf* ab.

Spiele haben für jeden Menschen eine wichtige Bedeutung im Leben. Spielen führt die Menschen, ob klein oder gross, ob behindert, oder nicht behindert zusammen, es bringt die Menschen einander näher.

Spiele fördern aber auch die geistige Entwicklung und die körperliche Bewegungsfähigkeit. Mitspielen ist eine wichtige Selbsterfahrung im Leben. Es ist ein ständiges Lernen auch beim Gewinnen und Verlieren. Das Spiel entwickelt Kreativität und Mut zum Risiko.

Zwei Spielertipps, die durch die visuelle Ausdrucksmöglichkeit bei Gehörlosen besonders beliebt sind:

1. «Kopieren»

Im Kreis kann jeder Gehörlose/Hörende die Körperhaltung, Mimik, Gestik und den Charakter eines Teilnehmers aus der Umgebung/Kreis kurz darstellen, wie man sie kennt. Die anderen erraten, wer das ist, derjenige, der ertappt wird und selber im Kreis sitzt, spielt die nächste Rolle. Dieses Spiel kann äusserst lustig werden und viele Aha-Erlebnisse (so bin ich?) bringen.

Es ist auch möglich, Prominenz aus TV, Film oder Politik darzustellen. Gebärdensprachkenntnisse sind da von grossem Vorteil!

2. «Geschichte fortsetzen»

Im Kreis kann ein/e Teilnehmer/in eine ausgefallene Geschichte beginnen und nach kurzer Zeit (15 bis 30 Sekunden) abbrechen, die anderen werden aufgefordert die Geschichte fortzusetzen.

Gehörlose drücken das mittels Gebärdensprache aus, und so werden viele, viele Bilder und auch Raumhaltungen vermittelt. Diese Spiele sind immer wieder spannend, lustig und können unendlich lang werden. Der Ton (Stimme) sollte bei Hörenden wegfallen. Körpersprache ist hier wichtig.

ko. Das sind alles wichtige Teile, die unser Leben formen.

Die Kommunikation – das A und O im Spiel

Gilt das auch für uns Gehörlose? Für Menschen ohne äusserliche sichtbare Behinderung? Für Behinderte, die körperlich und geistig fähig sind, mitzuspielen, Spiele zu gestalten und zu entwickeln? Ja, auch gehörlose Kinder und Erwachsene können spielen. Aber die Frage ist, wo und mit wem?

Die Kommunikation, die Hauptbehinderung der Gehörlosen, spielt in jedem Fall eine wichtige Rolle. Daran scheitern Gehörlose fast immer, wenn sie mit Hörenden zusammen sind und spielen. Man denke an die vielen Spiele, die mit Hören zu tun haben oder mit Hören verbunden werden, z.B. Hörspiele, Wortspiele, Ratespiele, Musikspiele, Spiele mit Geschichten, Zurufspiele, Sprechspiele usw...

Der Gehörlose leidet in der hörenden Gesellschaft um eigenen kleinen Wortschatz, an fehlerhafter Satzbildung, undeutlicher Aussprache, an der oft mangelnden Spontanität, sich auszudrücken, am Informationsmanko, am fehlenden Gehör. Können wir Gehörlose mit diesen Mängeln uns beim Spielen mit Hörenden, auch hörenden, behinderten Kameraden und Kollegen voll integrieren? Die Integration hängt aus meiner Erfahrung an einem ganz dünnen Faden, der jederzeit und immer wieder an der Geduld der Hörenden reisst!

Spiele deshalb Gehörlose weniger? Im Gegenteil, Spiel und Freizeit sind ein sehr wichtiger visueller Teil im Leben des gehörlosen Menschen. Bei Erwachsenen geschieht das meistens aus oben erwähnten Gründen unter ihresgleichen. Es ist daher nicht erstaunlich, dass praktisch jeder Gehörlose in einem Gehörlosenverein, sei es für Sport oder Geselligkeit, integriert ist. Der Verein mit seinen Veranstaltungen ist wie ein Spiel. Er ermuntert zu Aktivität und Kommunikation.

Diese Kommunikation verläuft anders als die Lautsprache der Hörenden. Es ist eine Sprache mit eigener Grammatik. Mit der Gebärdenspra-

che können wir uns befreit über alles und alle Themen äussern, plaudern, diskutieren und eben auch spielen.

Wo ist sie – die Gehörlosenkultur?

Gestalten wir gehörlose Menschen unsere Freizeit speziell? Gibt es gehörlosengerechte Spiele und Spielregeln? Obwohl Gehörlose unter sich ein starkes Gemeinschaftsbedürfnis haben, ist den meisten von uns das Bestehen einer eigenen Kultur noch viel zu wenig bewusst. Gehörlosenkultur wird bis heute nicht gefördert und mitgegeben.

In der Bildung und Erziehung von Gehörlosen bestimmen nach wie vor die hörenden Pädagogen, wie gehörlose Kinder und Erwachsene geschult und integriert werden. Dies hat zur Folge, dass Gehörlose in ihrer Eigenart, ihrer Kultur mit der Gebärdensprache, nicht erkannt und gefördert werden. Durch hörende Pädagogen lernen gehörlose Kinder nur die Gesellschaft der Hörenden mit ihrer Kultur kennen. Wir lernen und leben in der Gesellschaft der Hörenden, in der wir uns nicht ganz wohl fühlen.

Werden wir dadurch in unserem Selbstbewusstsein bestärkt, wenn wir ständig erleben müssen, den Hörenden auch im Spiel unterlegen zu sein? Nimmt man uns Gehörlosen dadurch nicht den Mut zum Risiko? Das Spielen und Leben mit Hörenden ist fast immer schwierig und mit

Ängsten verbunden. Das Unterlegenheitsgefühl ist immer da.

Zum Glück ist es üblich, dass gehörlose Kinder meistens oder praktisch immer mit anderen gehörlosen Kindern in der Gehörlosenschule aufwachsen. Dort haben sie die Möglichkeit, unter ihresgleichen zu sein und zu spielen. Eine eigene Kultur, sprich Gehörlosenkultur, kann in dieser Welt wachsen. Aber die Erfahrungen zeigen, dass sich der Gehörlose dieser Kultur noch zuwenig bewusst ist.

Es wäre daher wichtig, dass schon in der Schulzeit die Gehörlosen in ihrer Eigenart gefördert würden. Diese Förderung würde den Gehörlosen in seinem Selbstbewusstsein bestärken und ihm Mut geben, zu seiner Behinderung zu stehen. Gerade durch gehörlosengerechte und gehörlosenspezifische Spiele wie visuelle Spiele wäre es möglich, die eigene Kultur bewusst zu machen. Spiele, in denen Gehörlose ihre Fähigkeiten entfalten und Kreativität und Mut entwickeln, können Gehörlosen helfen, sich besser in der Welt der Hörenden zu behaupten.

** Ruedi Graf (29) ist gehörlos. Er arbeitet als sozio-kultureller Animator auf der Beratungsstelle für Gehörlose in Zürich. Ausbildung am IAP, daneben in der Selbsthilfe (Schweiz. Gehörlosenbund) aktiv. Gibt Gebärdensprachkurse für Gehörlose.*

Gehörlose am (Volley-)Ball

Fröhliche Atmosphäre, Kameradschaft, engagierte SpielerInnen, gute Organisation – mit diesen Stichworten kann das vom VBC Swissair organisierte Volleyballturnier vom 22. September charakterisiert werden.

Bei den Damen spielten SBG (1. Rang), GSV (2. Rang) und VBC Swissair, bei den Herren standen sich Altstetten (1. Rang), Küsnacht (2. Rang) und der VBC Swissair gegenüber. Es waren faire, spannende Spiele. Als Gastgeber überliessen die beiden Mannschaften der Swissair den Gästen die tollen Preise in Form von T-Shirts, Rucksäcken, Taschenrechnern, Weckern und Schirmen – eine nette Geste, oder? Nachdem die Damen- und Herrenmannschaften ihre Spiele ausgetragen hatten, wurden alle SpielerInnen in sechs Mixed-Mannschaften aufgeteilt, und zwar mittels Farbkärtchen, die gezogen werden mussten. «Bist du

blau?» – «Nein, ich bin pinkig.» – «Wie wär's mit uns zwei? Ich bin auch grün.» So und ähnlich tönte es um den Organisationstisch herum, bis alle ihre neue Mannschaft gefunden hatten. Auch das Mixed-Turnier wurde in fröhlicher Stimmung ausgetragen. Es kam zu einem spannenden Finalspiel, wo unter Anfeuerung der Zuschauer um jeden Punkt gekämpft wurde.

Eine wertvolle Erfahrung für alle war auch die Teilnahme der Damen vom GSV: Obwohl gehörlos, spielten und kommunizierten sie mit den Hörenden mit einer Selbstverständlichkeit, die beeindruckte.

Einen gemütlichen Ausklang fand der allseits gelungene Anlass in der Kantine der Sportanlage in Bassersdorf, wo grilliert, gegessen, getrunken, gewitzelt und viel gelacht wurde: herzlichen Dank den Organisatoren vom VBC Swissair!

Monika Maag
(aus «Swissair-Zeitung»)